



# ÜBERS BRÜGGELE

2005

Priesterseminar  
Seminario maggiore

Brixen  
Bressanone



---

ÜBERS BRÜGGELE  
2005

**Umschlag vorne - Copertina davanti:**

Kapelle des Priesterseminars Brixen

Cappella del Seminario Maggiore di Bressanone

**Umschlag hinten - Copertina retro:**

Fenster der Kapelle des Priesterseminars

Finestra della cappella del Seminario Maggiore



**“Brüggele”-Redaktion/Redazione:**  
István Gödri - Michael Horrer - Klaus Sottsas

**Fotos/Foto:**  
István Gödri - Dr. Karl Gruber - Michael Horrer

**Druck/Stampa:**  
Europrint Vahrn

**Priesterseminar Brixen - Seminario Maggiore di Bressanone**  
Seminarplatz - Piazza Seminario 4 / 39042 BRIXEN - BRESSANONE  
Tel +39 0472 271011 Fax +39 0472 271141  
[www.ecclesiabz.com/priesterseminar](http://www.ecclesiabz.com/priesterseminar)



## Inhaltsverzeichnis - Sommario

|   |    |
|---|----|
| Grußwort unseres Herrn Regens .....   | 7  |
| Foto unserer Seminargemeinschaft<br>Foto della nostra comunità .....  | 8  |
| Hausgemeinschaft des Priesterseminars<br>Comunità del Seminario Maggiore di Bressanone .....                        | 9  |
| Zum Jahr der Eucharistie<br>Anno dell'Eucaristia .....  | 10 |
| Vorstellung der neuen Seminaristen und des neuen Herrn Spirituals<br>Nuovi volti in Seminario<br>Harald Laner ..... | 19 |
| Josef Augsten .....   | 20 |
| Konrad Gasser .....   | 21 |
| Florian Pitschl .....   | 23 |
| Aus der Seminarchronik<br>Dalla cronaca del Seminario .....   | 24 |
| Gemeinschaftsabend .....  | 36 |



|   |    |
|---|----|
| Viaggio ad Assisi .....   | 38 |
| Damiano Elmisi: Un'esperienza un po' diversa da seminarista ... | 40 |
| Gioele Salvaterra: un semestre in Terra Santa .....             | 42 |
| Christoph Schweigl: "Freut euch, wir sind Gottes Volk" .....    | 43 |
| Markus Moling: "Zeit und Ewigkeit nach Thomas von Aquin" ...    | 45 |
| XX. Weltjugendtag 2005 in Köln .....                            | 47 |
| Dank an Spiritual Albert Holz knecht .....                      | 53 |
| Johannes Paul II. - Benedikt XVI. ....                          | 54 |
| Nachruf Regina Kircher .....                                    | 56 |
| Ein stilles Gedenken an die verstorbenen Priester .....         | 57 |
| Ansprache von Papst Benedikt XVI. ....                          | 59 |



Ein herzliches Grüß Gott  
an alle unsere  
Leser und Leserinnen

Un bentrovati  
a tutti i nostri lettori

I orun salüde düc  
i leturs de cösc pice liber

## Ein herzliches “Grüß Gott” aus dem Priesterseminar Un cordiale saluto dal Seminario Maggiore

---

Zusammen mit den Seminaristen lege ich das „Brüggele 2005“ in Eure/Ihre Hände. Es soll eine kleine Brücke sein zwischen dem Priesterseminar und vielen Menschen in unserem Land, besonders zu den Priestern, die selber „übers Brüggele“ gegangen sind in Brixen, in Trient oder anderswo und die jetzt versuchen, durch Wort und Sakrament Brücken zu bauen.

Sollen Brücken gebaut werden, dann braucht es konkrete Menschen: Daran erinnert die Liste der aktuellen Seminargemeinschaft, der Dank an den verabschiedeten Spiritual, die Vorstellung des neuen Spirituals und der drei neuen Seminaristen.

Das „Jahr der Eucharistie“, das im Oktober 2005 zu Ende ging, wollte jene „Brücke“ in den Mittelpunkt rücken, die uns alle mit Gott und untereinander verbindet: das „Geheimnis des Glaubens“, der gekreuzigte und auferstandene Christus, gegenwärtig im Wort und im Sakrament. Dankbar denken wir an die verstorbenen Priester, denen die Feier der Eucharistie in besonderer Weise anvertraut war, und im Glauben an die Auferstehung sind wir Frau Regina Kircher verbunden, die mehrere Jahre mit unserer Seminargemeinschaft täglich die Eucharistie mitgefeiert hat.

Die ausführliche Chronik soll auch eine Brückenfunktion haben: Teilhabe an dem, was sich im vergangenen Seminarjahr ereignet hat. Einzelne Ereignisse und Erfahrungen werden durch eigene kleine Berichte noch besonders hervorgehoben. Vieles bleibt aber ungesagt und ungeschrieben: der konkrete Alltag mit dem Studium und den Vorlesungen, das tägliche geistliche Hausprogramm, die gelebten Beziehungen, Gespräche, Auseinandersetzungen, die gemeinsamen Essenszeiten, das persönliche Wachsen, das Finden und das Gehen des eigenen Weges ... Und doch kommt es gerade darauf an! Der Alltag ist wichtig und er muss gar nicht so grau sein, wie er oft sprichwörtlich hingestellt wird.

Weltkirchlich stand 2005 ganz im Zeichen der „Brückenbauer“ Johannes Paul II. und Benedikt XVI. Es ist leicht, eine unmittelbare Brücke herzustellen zwischen ihnen und unserem Priesterseminar: Johannes Paul II. hat Josef Freinademetz (im Seminar 1872 - 1876) heiliggesprochen und Otto Neururer (im Seminar 1903 - 1907) seliggesprochen; und unser Bischof ist von ihm ernannt worden. Kardinal Joseph Ratzinger hat seit 1977 in regelmäßigen Abständen in unserem Haus seinen Urlaub verbracht. Seine Wahl zum Papst hat



## ÜBERS BRÜGGELe 2005

dazu beigetragen, dass in diesem Jahr mehrere Bilder unseres Priesterseminars durch die italienische und durch die internationale Presse gingen.

Herzlich bitte ich Euch/Sie alle, dass die Brücke zwischen dem Priesterseminar und Euch/Ihnen erhalten bleibt. Es gibt viele und ganz konkrete Formen, um Brücken zu bauen: das Gebet, das Interesse, ein Besuch, eine Einladung ... und vor allem die Bereitschaft, am eigenen Platz mitzuhelfen, dass auch heute junge Männer den Weg „übers Brüggele“ finden.

*Ivo Muser, Regens*



*Hausgemeinschaft mit Bischof - Comunità con il vescovo.*

*Stehend von links nach rechts: Josef Augsten, Michael Horrer, Markus Moling, Regens Dr. Ivo Muser, Bischof Dr. Wilhelm Egger, Raffaele Tessari, Spiritual Dr. Florian Pitschl.*

*Knieend von links nach rechts: Christoph Schweigl, Gioele Salvaterra, Damiano Elmisi Ilari, Klaus Sottsas, Harald Laner, Konrad Gasser, István Gödri.*





Hausgemeinschaft des Priesterseminars Brixen  
Comunità del Seminario Maggiore di Bressanone  
Comunità dl Seminar de Porsenù

Studienjahr 2005/2006 • Anno Accademico 2005/2006 • Ann Academic 2005/2006

| Hausvorstände<br>Educatori<br>Surastanc                      | Wohnort<br>Domicilio<br>Aciasé |
|--|--------------------------------|
| Regens: Kan. Dr. Ivo MUSER<br>Spiritual: Dr. Florian PITSCHL | Gais<br>Aldein                 |

| Kurs<br>Corso<br>Curs | Name<br>Nome<br>Enom  | Pfarrei<br>Parrocchia<br>Cüra  |
|-----------------------|---|--|
| VI                    | 1. Markus MOLING<br>2. Gioele SALVATERRA<br>3. Christoph SCHWEIGL | Stegen / Badia<br>Bolzano /Merano<br>St. Martin in Passeier/ Kaltern |
| V                     | 4. Damiano ELMISI<br>5. István GÖDRI<br>6. Raffaele TESSARI       | Bolzano<br>Brasov (RO)<br>Laives                                     |
| IV                    | 7. Klaus SOTTASAS   | Rina (Welschellen)   |
| II                    | 8. Konrad GASSER<br>9. Michael HERRER                             | Villanders<br>Schlanders   |
| I                     | 10. Josef AUGSTEN<br>11. Harald LANER                             | Gratsch<br>Mühlen in Taufers   |



Zum Jahr der Eucharistie  
Anno dell' Eucaristia

---



Jesus Christus ist für mich das schönste und wertvollste Geschenk Gottes an die Menschheit. In der Eucharistie darf ich mit der ganzen Kirche Gott für dieses Geschenk danken. Ich darf staunen vor dem Geheimnis der Gegenwart Christi und ich darf bitten, dass auch mein Leben, wie Wein und Brot mehr und mehr durch den Geist gewandelt wird, damit ich Christus ähnlicher werde.

*Markus Moling*





L'Eucarestia è per me l'incontro con Cristo nel memoriale della lunga storia della salvezza. I doni del pane e del vino mi ricordano la lunga tradizione anticotestamentaria, e sono "testimoni" dell'opera salvifica di Dio. Così l'Eucarestia è per me fonte di gioia e luogo



d'incontro con Dio nel Suo sommo amore. La gioia dell'uscita dall'Egitto del popolo d'Israele si realizza in maniera profonda nella gioia che emana dall'Eucarestia, simbolo concreto dell'uscita dal mondo del peccato attraverso la morte e risurrezione del Cristo. Fonte di gioia è anche il sentimento di comunione ed unità che scaturisce dall'Eucarestia, che lega la Chiesa intera in ogni luogo del mondo.

*Gioele Salvaterra*

Für mich ist die Eucharistie wirklich einer der entscheidenden Anziehungspunkte zum Priesterberuf. Es heißt ja, sie ist der Höhepunkt und die Quelle allen christlichen Lebens. Der hl. Thomas von Aquin schreibt: „...um also die Unermesslichkeit seiner Liebe den Herzen der Gläubigen tiefer einzuprägen, stiftete er beim Letzten Abendmahl dieses Sakrament, ... er stiftete es als immerwährendes Gedächtnis seiner Passion...“





Ich freue mich wirklich, täglich die Heilige Messe mitfeiern zu dürfen, den Dreifaltigen, Großen Gott anbeten zu können. Er spricht zu mir in den Lesungen der Heiligen Schrift und immer wieder passen ein Satz oder ein Wort direkt in meine jeweilige Lebenssituation hinein. Bei der Gabenbereitung kann ich mein ganzes Leben auf den Altar legen, meinen Dank und meine Bitten, die Freuden und Mühen, aber auch meine Schuld. Gott nimmt alles entgegen und ich vertraue darauf, dass Er auch mein Versagen durch Seine Liebe verwandelt. Bei der Kommunion darf ich dann Christus empfangen, damit Er mich Ihm immer ähnlicher macht und mit allen Gliedern Seiner Kirche verbindet.

*Harald Laner*

Wenn ich mir die ganze Eucharistiefeyer vor Augen halte, stelle ich fest, dass ich im Laufe des Gottesdienstes zunehmend stiller werde. Die anfängliche innere Aktivität beruhigt sich und wendet sich ganz Gott zu. Es werden immer weniger Worte gemacht, weil Gottes Gegenwart immer deutlicher wird.

Das Geschehen der Eucharistie beginnt, in Gottes Hände überzugehen. Nicht mehr wir danken; Jesus beginnt, dem Vater zu danken. Spätestens beim Hochgebet - auch Kanon genannt - gehen uns allen die Worte aus, es wird still in der Kirche, während Jesus für uns das Opfer seines Lebens vollzieht. Ein doppeltes Wunder kündigt sich an: Brot und Wein verwandeln sich vollkommen und real in den Leib und das Blut Jesu und: Der Leib Christi sieht immer noch aus wie Brot, fühlt sich so an und schmeckt wie Brot, gleiches gilt für den Wein. Beide Wunder sind unfassbar.



*István Gödri*



Im Allerheiligsten ist Jesus ganz für mich da. Die Anbetung bietet mir die Möglichkeit, Jesus zu erzählen, wie es mir gerade geht und was mich zur Zeit beschäftigt. Das Allerheiligste lädt mich auch dazu ein, ruhig zu werden und zu horchen, was Gott mir zu sagen hat. Denn wenn Gott sich uns mitteilen will, schreit er nicht in unser lautes und turbulentes Leben. Er wartet, bis wir ruhig sind und auf seine Stimme hören.

*Josef Augsten*

Im Seminar feiern wir täglich Eucharistie und zusätzlich haben wir einmal in der Woche eine Zeit der Anbetung vor dem Allerheiligsten. Für mich ist diese Zeit eine kostbare Zeit, eine Zeit, wo ich ganz für Gott da sein kann, wo ich mich Ihm ganz öffnen möchte, um somit Ihm als gehorsamer Tempel zu dienen. Meine persönliche Beziehung zur Eucharistie wächst immer mehr, je mehr ich die Gnade habe, mich in dieses große Geheimnis zu vertiefen. Christus schenkt sich in Gestalt von Brot und Wein, und nur so kann meine Seele gestillt werden. Könnte ich diese Gabe nicht empfangen, so wäre ich wie eine Blume ohne Wasser. Deshalb will ich mit großer Ehrfurcht und Dankbarkeit dieses Geschenk empfangen, bis ich am Ende meines Lebens in ganzer Fülle seine Herrlichkeit und Ewigkeit entgegennehmen darf.

*Klaus Sottsas*





Die Hl. Eucharistie ist für mich ein großes Geschenk, das Jesus uns vor seinem Tod am Kreuz hinterlassen hat. In der Gemeinschaft mit unseren Mitmenschen dürfen wir das feiern, was das Zentrum unseres Glaubens ist: die Auferstehung. Eucharistie ist für mich tiefe und innige Begegnung mit Jesus. Tag für Tag freue ich mich deshalb darauf und der Gottesdienst ist von der Pflicht zu einem großen Bedürfnis geworden. Durch das Wort Gottes fühle ich mich bestärkt, damit der Alltag leichter bewältigt werden kann. In der Eucharistie werden nicht nur Brot und Wein gewandelt, sondern auch unser Leben. Was Gott schenkt, ist somit nicht nur Brot und Wein – er schenkt das Leben. Er schenkt auch die Vergebung der Sünden, und meinen Dank dafür kann ich im Mitbeten und Mitsingen ausdrücken. Zu einem Höhepunkt ist für mich das Hochgebet geworden: der bisher langweiligste Teil der Hl. Messe wurde zu einem der schönsten Gebete: Lobpreis, Dank und Bitte sind verknüpft zu einem großartigen Gebet. Folgender Gedanke eines Priesters nach der Brotbrechung hat mich fasziniert: „Unsere Augen sehen das gebrochene Brot, unser Glaube erkennt, dass es Christus ist.“

*Konrad Gasser*



Gottheit tief verborgen, betend nah ich Dir.  
Unter diesen Zeichen bist du wahrhaft hier.

So lautet der Text von Thomas von Aquin, den wir aus dem Gotteslob Nr. 546 kennen und bei Anbetungen und zu Fronleichnam beten und singen. Ja, es ist wirklich so: Ich erlebe unseren Herrn Jesus Christus, seine Gottheit in dem einen Brot, in der kleinen Hostie, in der Monstranz, die wir auf den Altar stellen und dann anbeten. Im Beten bin ich Ihm nah und ich weiß, dass Er mitten unter uns ist und ich mit Ihm reden kann. Es kann dies im Gebet, im Gesang aber auch im Schweigen geschehen. Wichtig ist für mich dabei hinzuhören, mich ganz Jesus hinzugeben und nur für Ihn dazusein. Es fällt mir nicht immer leicht, denn oft durchqueren andere Gedanken meinen Kopf, beschäftigen mich andere Sachen. Dabei vergesse ich das Wichtigste, nämlich, dass der Herr, Jesus Christus, in unserer Mitte ist und nach der Anbetung denke ich mir oft: „Wäre ich doch mehr eins mit Ihm gewesen!“ Doch ich bin jeden Tag eins mit Ihm, wenn ich jeden Tag mit Ihm, unserem Herrn, Jesus Christus beginne, mit einem Gebet, mit einem kurzen Gedanken, aber vor allem, wenn ich jeden Tag zur Eucharistie gehe, das Geheimnis feiere, das er uns beim letzten Abendmahl geschenkt hat und seinen Leib empfangen. Ich nehme Ihn auf in mir und Er begleitet mich auf meinem Weg durch den Alltag. Ich kann gewiss sein, dass Er mich begleitet, mich stützt und mich durch schwere Situationen hindurch trägt und mich nicht fallen lässt. Denn Er ist das Leben und gibt uns Leben in dem einen Brot.

*Michael Horrer*





Seit dem Tag meiner Priesterweihe (28. Juni 1987) führe ich eine Art „eucharistisches Tagebuch“. Darin sind alle Hl. Messen, die ich gefeiert habe, mit Datum, Ort und einigen persönlichen Bemerkungen aufgeschrieben. Mit der Zahl 6813 (Ende Oktober 2005) und mit den vielen Orten, die dort stehen, verbinde ich Ereignisse, Erlebnisse, Erfahrungen, Erinnerungen und vor allem viele Menschen – Lebende und bereits Verstorbene –, mit denen und für die ich Eucharistie feiern durfte.

Diese schlichten, täglichen Aufzeichnungen machen mir persönlich deutlich, was Eucharistie ist: ein Geschehen, das Zeiten, Orte und Menschen umgreift und auf Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen, hin ausrichtet. Dieses „Tagebuch“ erinnert mich daran, dass mein Leben als Priester untrennbar mit der Eucharistie verbunden ist. Immer dann, wenn ich in diesem „Tagebuch“ blättere, wird mir bewusst, dass von der Eucharistie her jeder Tag, so wie er ist, ein Profil bekommt, und wie sehr es stimmt, dass die Eucharistie „Mitte, Quelle und Höhepunkt“ eines jeden Tages sein kann. Alles bekommt in Christus, durch Christus und mit Christus Sinn, Halt und Orientierung: der Alltag und das Fest, die Freude und das Leid, der Dank und die Bitte, die Anbetung und die Arbeit, die Erfahrungen und die offenen und ungelösten Fragen, das Leben und der Tod, die anvertraute Zeit, die ganz konkrete Lebensgeschichte und die Hoffnung auf eine ewige Bestimmung des Menschen.

Seit meiner Priesterweihe begleitet mich das Pauluswort: „Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist: JESUS CHRISTUS“ (1 Kor 3,11). In der Eucharistiefeyer darf ich mich mit allem, was da ist, auf diesen Grund stellen – auch stellvertretend für viele andere. Und es ist für mich eine große Entlastung, dass ich diesen tragenden Grund nicht selber legen kann und muss. Eucharistie hat für mich viel zu tun mit der Freude, ein Christ und ein Priester zu sein.

*Ivo Muser, Regens*





„Damit ihr nie vergesst, was meine Liebe tut“. Dieser Satz, der aus einem Lied im Gotteslob genommen ist, begleitet mich schon seit längerer Zeit in meiner Beziehung zur Eucharistie, in meinem Dienst an der Eucharistie, in meinem Leben mit der Eucharistie. Eucharistie ist für mich das dankbare Staunen über das, was Gott getan hat für Welt und Mensch, über das, was er auch heute noch tut, auch für mich. Eucharistie ist für mich das dankbare Staunen darüber, wie klein und angreifbar sich der große und unbegreifliche Gott für uns, für mich macht. Eucharistie ist für mich das dankbare Staunen darüber, in welcher Einfachheit und Alltäglichkeit er sich mir zeigt, beinahe so, als ob ich ihn einfach nicht übersehen kann. Eucharistie ist für mich das dankbare Staunen darüber, dass Gott mir durch diese Einfachheit und Alltäglichkeit zeigen möchte, dass ich und mein Leben ihm wichtig sind. Und dass mein und unser Leben ihm so wertvoll sind, dass er sich uns Tag für Tag schenkt. Eucharistie ist für mich demnach das dankbare Staunen darüber, dass Gott in der Einfachheit und Alltäglichkeit in Treue das Große und Unfassbare wirkt, das er ein für allemal in Jesus Christus für uns getan hat. Eucharistie feiern ist nicht nur dankbares Staunen, Eucharistie feiern ist die größte Hilfe, um nie zu vergessen, „was Gottes Liebe für uns tut.“

*Christoph Schweigl*





È nell'Eucaristia che Gesù si rende realmente presente in mezzo a noi. Con il dono del Suo Corpo e del Suo Sangue, Egli continua ad accompagnarci come fece con i discepoli duemila anni fa. Cristo ci lasciò il memoriale della Sua morte e risurrezione per esserci vicino nella vita: e quando ci accostiamo alla Sua Mensa noi ci uniamo profondamente a Lui, perché sappiamo amare il prossimo come Egli stesso con il Padre ama tutti gli uomini.

Che la nostra vita sia un vero cammino in intima unione con Gesù che, attraverso l'Eucaristia, ci guida verso la Gerusalemme del Cielo!

*Raffaele Tessari*



Jedes Mal erklingt in der Messfeier nach den Wandlungsworten der Ruf: „Geheimnis des Glaubens!“. Die Antwort darauf ist ein Bekenntnis zur Feier des Paschamysteriums, zu Jesu Tod, Auferstehung und Wiederkunft. Darin ist die Gabe genannt, mit der wir beschenkt werden, die Teilhabe an Christi Leben, Sterben und Auferstehen und die Hoffnung auf sein Kommen in Herrlichkeit. Eucharistie als Aufgabe entspringt daraus und wird sichtbar im Dank als Grundhaltung christlichen Daseins und im „Leben für...“; wie wir es an der Fußwaschung in Johannes 13 ablesen können.

*Florian Pitschl, Spiritual*



---

## Vorstellung der neuen Seminaristen und des neuen Herrn Spirituals - Nuovi volti in Seminario

---



Harald Laner

Ich heiße Harald Laner und komme aus Mühlen in Taufers. Ich bin am 09.09.1968 in Bruneck geboren.

Nach der Mittelschule habe ich 1982 die Bäckerlehre im elterlichen Betrieb begonnen. 1991 habe ich dann die Meisterprüfung erfolgreich bestanden.

Mit 21 Jahren bekam ich leichtes Asthma, das sich leider mit der Zeit verstärkt hat, sodass ich die letzten Jahre nur mehr mit einem Mundschutz arbeiten konnte.

Der Glaube war mir eigentlich immer wichtig, doch in den letzten fünf Jahren wuchs in mir der Wunsch, mehr für Gott zu tun. Durch Gebet und das Lesen von christlicher Literatur bekam ich immer größere Freude am Glauben der Kirche und erkannte auch die Größe der Heiligen Messe und damit zusammenhängend auch die Notwendigkeit von Priestern. So betete ich auch viel um und für die Priester, als eines Tages plötzlich in mir die Frage auftauchte, warum nicht auch ich Priester werden sollte. Ich schob sie zuerst immer nur weg, doch immer mehr und öfter bedrängte sie mich. In diesen Jahren habe ich auch mit Gott gehadert, er solle mich doch in Ruhe lassen. Einerseits faszinierte mich der Gedanke Priester zu werden und dann hatte ich wieder große Angst diesen Schritt zu tun. Durch einen geistlichen Begleiter versuchte ich verstärkt, auf meine innere Stimme zu hören.

Als nun in diesem Sommer (2005) das Asthma sich weiter verschlimmerte, musste ich einfach eine Entscheidung treffen. Ich sehe es jetzt so, dass Gott mir mit dieser Krankheit sozusagen ein „Brüggele“ ins Priesterseminar gebaut hat.

Ich habe ja in unserer Bäckerei sehr viel getan und dieser Schritt war und ist auch für meine Eltern sehr schwer.

Aber jetzt wage ich diesen Weg, denn nur im Gehen des



---

## ÜBERS BRÜGGELE 2005

Weges kommt man drauf, ob es der richtige Weg ist. Jedenfalls freue ich mich, dass Gott mir geholfen hat und danke allen, die mir in den letzten Jahren zur Seite standen und mich auch jetzt begleiten. Ein ganz besonderer Dank gilt natürlich meinen Eltern und Geschwistern für ihre Geduld und ihren Zuspruch. Allen ein großes „Vergelt's Gott!“

*Harald Laner*



*Josef Augsten*

Gott ruft jeden Menschen auf seine Weise. Mich hat er schon sehr früh gerufen. Ich wurde im Jahre 1986 in Gratsch bei Meran geboren und absolvierte in Meran die Pflichtschule. Schon in der 2. Klasse der Grundschule spürte ich den Wunsch, Priester zu werden. Dieser Gedanke war manchmal stärker präsent, manchmal schwächer, er verließ mich aber nicht mehr. Ich besuchte nach der Mittelschule das Klassische Lyzeum in Meran und maturierte dort. Im Sommer entschloss ich mich endgültig, in das Priesterseminar einzutreten.

Berufung ist nicht ein einzelner Ruf, den man nur befolgen muss, um fürs ganze Leben ausgesorgt zu haben. Berufung ist ein Weg, den wir Stück für Stück gehen müssen. Gott zeigt uns immer den nächsten Schritt auf diesem Weg. Ich weiß jetzt noch nicht, wo mich dieser Weg in zehn Jahren hinführen wird. Aber ich weiß, dass ich darauf vertrauen kann, dass Gott einen Weg für mich vorbereitet hat, und dass er mir diesen Weg mitteilen will. Jeder einzelne Schritt auf diesem Weg bedeutet ein Hinhören auf Gott und Gott wird mich rufen. Berufen.

*Josef Augsten*



Konrad Gasser

„Nachfolgen heißt, die Stimme Jesu kennen und im Gewirr der Stimmen, mit denen die Welt uns umgibt, dieser Stimme folgen. Deutlicher gesagt: Nachfolgen heißt, sich dem Wort Gottes anvertrauen, es über das Gesetz des Geldes und des Brotes stellen, um nach ihm zu leben.“

*(Kardinal Joseph Ratzinger)*

Mit den Worten „Nachfolge“, „Ruf Gottes“ oder auch „Berufung“ konnte ich bis vor einiger Zeit relativ wenig anfangen. Hörte ich darüber, so dachte ich eher an ein großes Ereignis, das einen plötzlich trifft; häufiger jedoch war für mich das Priestertum eine gewöhnliche Berufswahl wie jede andere.

In der Schulzeit dachte ich nie über einen geistlichen Weg nach: ich wollte Koch oder Konditor werden, später dann Buchhalter. Nach der Matura leistete ich ein Jahr lang den Zivildienst bei der Südtiroler Katholischen Jugend. Diese Zeit hat mich sehr stark geprägt. Obwohl ich von den Eltern religiös erzogen wurde, öffnete sich mir gerade in diesem Jahr ein neuer Horizont und ich lernte die Vielfalt der kath. Religion kennen. Das Interesse am religiösen Leben nahm zwar zu, aber Priester werden wollte ich nicht.

Ich freute mich sehr über eine Anstellung in der Bank und meiner beruflichen Karriere stand somit nichts mehr im Wege. In den letzten Jahren wurde ich dann innerlich immer unruhiger und zerrissener. Die Arbeit raubte mir die ganze Energie und gab mir nichts mehr zurück.

Öfters haben mich Bekannte auf ein Theologiestudium angesprochen oder auf einen geistlichen Beruf hingewiesen. Ich dachte nun zwar auch darüber nach und versuchte, meine Berufung zu finden, trotzdem konnte ich keine klare Richtung erkennen. Inmitten der Zweifel über das Bleiben in der Bank oder über die Umschulung für eine Arbeit im sozialen Bereich traf mich dann ganz unerwartet der Ruf Gottes. Ich wusste nicht, dass Gott überhaupt so klar und deutlich seinen Willen kundtun kann. Er tut es sicher auch meist auf leisem Wege. Ich denke dabei an das Erleb-



nis des Propheten Elija am Gottesberg Horeb (1Kön 19,1-15). Die Stimme Gottes ist zart, einladend, nicht aufdringlich – und erst, wenn man nicht hören will, bedient er sich stärkerer Mittel. Ich spürte, dass Gott jetzt etwas von mir will und ich möchte deshalb hellhörig werden für das, was er mir zu sagen hat.

So entschloss ich mich, meinen Beruf aufzugeben und begann letztes Jahr das Studium als Laientheologe. Ich hatte große Freude daran und spürte eine tiefe innere Zufriedenheit. Bald war für mich klar, dass ich in das Priesterseminar eintreten möchte. Heute ist Berufung für mich kein großes Ereignis, sondern ein Wachsen. Wenn ich jetzt auf mein bisheriges Leben zurückblicke, so entdecke ich immer wieder Spuren, die mich in kleinen Schritten zu Christus geführt haben: die religiöse Erziehung zuhause, der Religionsunterricht, der Ministrantendienst, Freunde, Kirchenchor und Kirchenmusikschule, die Arbeit im Pfarrgemeinderat, der Dienst als Kantor usw.

Berufung ist für mich zu einem großen Geheimnis geworden. Berufung ereignet sich im alltäglichen Leben und ich glaube, dass gerade deshalb viele überhaupt nicht daran denken, vielleicht auch vom Herrn gerufen zu sein. Genau so hat Jesus damals die Jünger aus ihrer täglichen Arbeit von den Fischernetzen weg in seine Nachfolge gerufen (Mt 4,18-22).

Für mich wird das Bedürfnis, anderen Menschen zu helfen, immer größer. Ich möchte mein Leben so gestalten, dass es sich lohnt. Die täglichen liturgischen Feiern und das Gebet helfen mir dabei und schenken mir Kraft, Mut und Hoffnung.

Natürlich stelle ich mir auch die Frage, ob das Priestertum wirklich das Richtige für mich ist. Aber diese Frage kann ich nur klären, indem ich bereit bin, aufzubrechen und mich auf diesen Weg einzulassen. Christus hat mich gerufen – ich vertraue darauf, dass er mich weiterhin führt und mir Kraft und Ausdauer schenkt.

*Konrad Gasser*



*Spiritual*  
Florian Pitschl

Im Jahr 1947 wurde ich als erster von zwei Söhnen in Aldein geboren. Meine Eltern waren Bauern. Ihnen verdanke ich eine unbeschwertere Kindheit inmitten der Natur. Sie waren meine ersten Glaubenszeugen und Begleiter auf dem Weg zum Leben in der Kirche und mit der Kirche. Der Besuch der Grundschule machte mir große Freude. Dankbar denke ich an meine erste Lehrerin und die Kooperatoren, die meine Religionslehrer waren. 1959 ging ich, bestärkt durch die Eltern und den Heimatpfarrer ins Johanneum nach Dorf Tirol, wo ich 1967 mit der Matura abschloss. Mittlerweile war in mir der Wunsch gereift, Priester zu werden.

Bischof Gargitter ermöglichte es mir, die Priesterausbildung im Germanikum in Rom mit den damit verbundenen philosophisch-theologischen Studien an der Universität Gregoriana zu absolvieren. 1974 wurde ich zum Priester geweiht. Nach dem Lizentiat in Theologie folgte ein Doktoratsstudium in Philosophie an der Universität Regensburg. 1978 kam ich in die mit Spannung und Freude erwartete ordentliche Seelsorge nach Kaltern. Die drei Kooperatorenjahre in Kaltern zähle ich zu den kostbarsten Erfahrungen meines bisherigen priesterlichen Dienstes. 1981 schickte mich Bischof Gargitter als Mitarbeiter in die Bischofskongregation in den Vatikan. 1986 kam ich als Professor für Philosophie und als Mitarbeiter des Regens ins Priesterseminar nach Brixen. Von 1988 bis 1989 war ich ein Jahr aushilfsweise Spiritual. Zugleich begann ich in der Freizeit in den neokatechumenalen Gemeinschaften mitzuarbeiten. 1997 kam eine Einladung zur Mitarbeit am Aufbau des internen Studiums im internationalen, diözesanen Priesterseminar „Redemptoris Mater“ - Berlin. Bischof Egger gewährte großzügig die dafür nötige Freistellung.

Wieder nach Brixen zurückgekehrt, habe ich seit 1. September 2005, zusätzlich zum Philosophieunterricht, die Aufgabe des Spirituals im Priesterseminar übernommen im Vertrauen darauf, dass der eigentliche Spiritual der „Schöpfer Geist“ („Veni Creator Spiritus“, 9. Jh.) ist.

*Florian Pitschl, Spiritual*

## Aus der Seminarchronik Dalla cronaca del Seminario

---

Oktober 2004 – Ottobre 2004

### 30. September 2004: Eröffnung des Seminarjahres

Die Seminargemeinschaft trifft sich mit Regens Ivo Muser und Spiritual Albert Holz knecht zur Eröffnungsklausur. Der einzige neue Seminarist ist Michael Horrer aus Schlanders. Im Rahmen dieser Eröffnungsklausur tauschen wir uns gegenseitig die Erfahrungen des Sommers aus und blicken auf das Programm des neuen Seminarjahres. Der Tag wird mit der Eröffnungsvesper in der Seminarkapelle abgeschlossen.

### 1 ottobre 2004: Pellegrinaggio a Pietralba

In preparazione all'ordinazione diaconale la comunità del seminario si reca a Pietralba per celebrare la S.Messa.

### 2. Oktober 2004: Diakonenweihe im Dom von Brixen

Christoph Wiesler aus Schlanders wird von Diözesanbischof Wilhelm Egger im Dom von Brixen zum Diakon geweiht. Seinen Pastoraleinsatz als Diakon macht er bei Dekan Albert Pixner in der Pfarrei Kastelruth.



*Diakonweihe*



*Pellegrinaggio a Pietralba*





### 3 ottobre 2004: Apertura dell'anno accademico

L'anno accademico 2004/2005 viene aperto ufficialmente con un vespro presieduto dal Vescovo Wilhelm Egger. Al vespro partecipano anche i sacerdoti anziani delle diocesi di Innsbruck, Feldkirch e Bolzano-Bressanone, che, come ogni anno, nei primi giorni di ottobre si incontrano per la loro formazione a Bressanone.

### 8. und 9. Oktober 2004: Einkehrtag im Canisianum in Innsbruck

Auch in diesem Seminarjahr durfte die Seminargemeinschaft ihre Einkehrtage im Internationalen Collegium Canisianum in Innsbruck machen. Referent des ersten Einkehrtages war P. Martin Hasitschka SJ.

### 19 ottobre 2004: Festa giubilare e di ringraziamento

Con un vespro presieduto da Mons. Egger e con una cena festosa ringraziamo l'amministratore Serafin Troi e la sua segretaria Annelies Vikoler per il loro prezioso servizio per la nostra casa. Ringraziamo anche Luis Tauber per i suoi 30 anni di importante lavoro e suor Maria Pietà Dorfmann, che da ormai 40 anni è al servizio nel nostro seminario.



*Festa giubilare e di ringraziamento*

*Von links nach rechts: Regens Dr. Ivo Muser, Frau Hella Troi, Dr. Serafin Troi, Schwester Oberin Maria Pietà, Frau Annelies Vikoler, Luis Tauber, Bischof Dr. Wilhelm Egger*



## 24. Oktober 2004: Besuch der Pfarrgemeinden von Graun und Langtaufers



*Besuch der Pfarrgemeinden Graun und Langtaufers*

Der erste Besuch von Pfarrgemeinden im Seminarjahr führte die Gemeinschaft weit in den Obervinschgau. Pfarrer Stefan Hainz hatte nämlich in die Pfarreien Graun und Langtaufers eingeladen. Die Seminargemeinschaft hat die Gottesdienste in Graun und Pedross mitgestaltet. Nach dem Mittagessen in Graun klang dieser erlebnisreiche Tag mit einer kleinen Wanderung aus.

## November 2004 – Novembre 2004

### 7. bis 13. November 2004: Exerzitien in Völs

Die Seminarexerzitien fanden wiederum bei den netten Schwestern in Völs statt. Exerzitienleiter waren Schwester Johanna Götsch FMA und Spiritual Albert Holz knecht.



*Exerzitien in Völs*

### 21. November 2004: Besuch der Pfarrei Sulden

Auch der zweite Pfarreibesuch führte die Seminargemeinschaft ins Dekanat Mals. Pfarrer Florian Öttl lud die Gemeinschaft nach Sulden ein, wo man zusammen mit der Pfarrgemeinde das Patrozinium zur Hl. Gertraud feierte. Nach dem Gottesdienst fand im Vereinshaus eine nette Begegnung bei Krapfen und Glühwein statt. Nach dem Mittagessen bei Familie Kössler, den Eltern des Pfarrers von Rein und Ahornach, Harald Kössler, statteten wir noch der Klostersgemeinschaft Marienberg einen Besuch ab. Dabei zeigte sich die Verbundenheit der Benediktiner mit unserer Diözese.



*Besuch der Pfarrei Sulden*



## Dezember 2004 – Dicembre 2004

**4. und 5. Dezember 2004: Einkehrtag im Canisianum in Innsbruck**  
Den zweiten Einkehrtag im Canisianum in Innsbruck hielt der Bibelwissenschaftler Prof. Rudolf Pesch.

### **6 dicembre 2004: Festa di S. Nicolò**

La comunità del Seminario con gli studenti dello studio teologico si incontrano come ogni anno per la festa di S. Nicolò. Abbiamo celebrato insieme il Vespro e, dopo la cena, S. Nicolò ha portato ad ognuno un piccolo dono.



*Rudolf Pesch*

### **8. Dezember 2004: Besuch der Dompfarrei in Bozen**

Am Hochfest Mariä Empfängnis feierten wir im Dom von Bozen zusammen mit Bischof Wilhelm Egger den 150. Gedenktage der feierlichen Proklamation des Dogmas von der „Unbefleckten Empfängnis Mariens“. Im Anschluss an den Gottesdienst machte Dekan Johannes Noisternigg eine Führung durch den Bozner Dom und lud anschließend zum Mittagessen ins Pfarrhaus ein. Am pomeriggio abbiamo preso parte ad una processione mariana nella parrocchia di Don Bosco.



*Besuch der Dompfarrei in Bozen*



*Festa di S. Nicolò*



## 19. Dezember 2004: Besuch der Pfarreien Margreid und Kurtinig

Am 4. Adventssonntag stand der Besuch der Pfarreien Margreid und Kurtinig auf dem Programm. Zusammen mit Pfarrer Konrad Morandell und den ihm anvertrauten Pfarrgemeinden feierten wir den Gottesdienst. Nach dem Mittagessen besuchten wir noch das Kapuzinerkloster in Neumarkt.



*Festa di Natale*

## 22 dicembre 2004: Festa di Natale

Nella tradizionale festa di Natale abbiamo ringraziato, con una celebrazione eucaristica ed una cena di festa, tutti i collaboratori della casa per il loro prezioso servizio.

23. Dezember 2004 - 8. Jänner 2005:  
Weihnachtsferien

23 dicembre 2004 - 8 gennaio 2005  
Vacanze natalizie

## Jänner 2005 - gennaio 2005

### 9. Jänner 2005: Haussegnung

Regens Ivo Muser segnet zusammen mit der Seminargemeinschaft und einigen Hausbewohnern die Wohn- und Arbeitsräume des Priesterseminars.



**15. und 16. Jänner 2005: Einkehrtag im Canisianum in Innsbruck**  
Anna Sallinger, Mitarbeiterin im Seelsorgeamt der Diözese Graz-Seckau, hielt die Impulsreferate des dritten Einkehrtages.

**29 gennaio 2005: Festa patronale a Millan**

La festa di S. Ujöp Freinademetz, che è patrono anche della nostra cappella, l'abbiamo celebrata insieme alla comunità parrocchiale di Millan, nella loro chiesa dedicata al santo.



*Anna Sallinger*

**30. Jänner 2005: Besuch der Pfarreien Bruneck und Stegen**

Dekan Anton Pichler und Kooperator Fabian Tirler und die Pfarrgemeinden von Bruneck und Stegen waren Gastgeber dieses Pfarreibesuches. Die Seminargemeinschaft mit Regens Ivo Muser und Spiritual Albert Holzknecht teilte sich in zwei Gruppen auf und feierte mit beiden Pfarrgemeinden die Gottesdienste. Nach dem Mittagessen bei Familien der Pfarrgemeinden führte Herr Karl Winkler durch Schloss Bruneck und auf den Rainturm. Der Besuch im Pustertal wurde mit einer Marende und einer Vesper bei den Ursulinen in Bruneck abgeschlossen.



*Besuch der Pfarreien Bruneck und Stegen*



## Februar 2005 – febbraio 2005

### **5. Februar 2005: Wallfahrt nach Säben**

Zum 1400. Todestag von Bischof Ingenuin nahmen Regens Ivo Muser und drei Seminaristen an der Wallfahrt von Klausen nach Säben teil. Dort wurde zusammen mit Bischof Dr. Wilhelm Egger und dem Titularerzbischof von Säben ein Gottesdienst gefeiert.



*Wallfahrt nach Säben*

4. Februar – 27. Februar 2005  
Semesterferien

4 febbraio – 27 febbraio 2005  
Vacanze

## März 2005 – Marzo 2005

### **5. März 2005: Besuch der Pfarrei St. Georgen**

Auf Einladung von Pfarrer Peter Lanthaler besuchten wir die Pfarrgemeinde St. Georgen und feierten zusammen mit der Pfarrgemeinde Eucharistie. Der Abend schloss mit einem Abendessen in einem „Jörgina“ Gasthaus.

### **6 marzo 2005: Giornata del Seminario**

Come ogni anno abbiamo celebrato la giornata del seminario con la S. Messa nel duomo di Bressanone presieduta da Mons. Egger. Dopo il pranzo i seminaristi ed i loro genitori, parenti e conoscenti hanno avuto la possibilità di fare una breve passeggiata. Poi due seminaristi hanno presentato con un breve filmato la vita quotidiana in seminario. La giornata si è concluso con il vespro nella nostra cappella.



*Giornata del Seminario*



## ÜBERS BRÜGGELE 2005

### 19. März 2005: Dienstübertragung

Bei einem feierlichen Gottesdienst in der Seminararkapelle wurden von Bischof Wilhelm Egger die Dienste übertragen: sechs Anwärter auf das Ständige Diakonat wurden als Lektoren und Akolythen beauftragt, Christoph Schweigl und Raffaele Tessari als Akolythen. Offiziell unter die Weiehkandidaten (Admissio) aufgenommen wurden Markus Moling, Gioele Salvaterra und Christoph Schweigl.



*Feier der Dienstübertragung*

### 23 marzo 2005: Giornata di ritiro in seminario a Bressanone

La giornata di ritiro nella Settimana Santa è stata tenuta da Padre Lino Pacchin, priore di Pietralba.

### 24 marzo 2005: Messa crismale nel Duomo di Bressanone

Insieme con il Vescovo ed i sacerdoti diocesani festeggiamo la Messa crismale nel duomo di Bressanone.

24. März – 28. März 2005  
Osterferien

24 marzo – 28 marzo 2005  
Vacanze pasquali



*Vor der Franziskusbasilika von Assisi*

29. März bis 1. April 2005: Fahrt nach Assisi  
Zusammen mit einigen Hörern und Hörerinnen der Hochschule traten wir am 29. März 2005 eine Fahrt nach Assisi an. Dort waren wir bei den Suore Alcantarine di San Francesco untergebracht und besuchten die berühmtesten heiligen Stätten: San Francesco, Santa Chiara, San Damiano, Santa Maria degli Angeli, Eremo delle Carceri.

## April 2005 – aprile 2005

**5. April 2005: Feierliches Rosenkranzgebet für Papst Johannes Paul II.  
im Dom von Brixen**

**6 aprile 2005: Requiem per Papa Giovanni Paolo II a Bolzano**  
Insieme con il rettore Ivo Muser alcuni seminaristi partecipano al Requiem per il Papa defunto, nel duomo di Bolzano. La celebrazione è stata presieduta dal Vescovo.

**9. und 10. April: „Tage zum Mitleben“**

Bei den „Tagen zum Mitleben“ nahmen in diesem Seminarjahr zwei junge Männer teil. Sie konnten am Programm der Seminargemeinschaft teilnehmen und so einen Einblick in den Alltag eines Seminaristen gewinnen.

**10 aprile 2005: Festa dei patroni diocesani Cassiano e Vigilio**

In occasione della Festa dei Santi Cassiano e Vigilio i seminaristi hanno partecipato anche quest'anno alla solenne celebrazione in duomo ed alla processione per le strade di Bressanone.

**12. und 13. April 2005: Gebetstage um geistliche Berufe**

Im Hinblick auf den Weltgebetstag um geistliche Berufe fanden wir uns in der Seminar-kirche ein, um im Anliegen um geistliche Berufe zu beten. Wir freuten uns über eine große Teilnahme von Gläubigen.



---

*Festa dei patroni diocesani  
Cassiano e Vigilio*





## 23 – 25 aprile 2005: Viaggio a Roma per l'inizio del ministero petrino di Sua Santità Benedetto XVI.

Dopo l'elezione di Benedetto XVI. la comunità del seminario ha deciso di recarsi a Roma per la Messa di inizio del suo ministero petrino. Il viaggio e la festa in piazza S. Pietro sono stati momenti indimenticabili ed emozionanti, visto anche che l'allora cardinal Ratzinger è stato più volte ospite nella nostra casa.



*Viaggio a Roma*

## 29. April bis 1. Mai 2005: Seminaristentreffen in Innsbruck

Das diesjährige Treffen der Seminaristen der Diözesen Österreichs und von Bozen-Brixen mit ihren Hausvorständen fand in Innsbruck statt. Es wurde in guter Zusammenarbeit vom diözesanen Priesterseminar Innsbruck und dem Collegium Canisianum organisiert. Höhepunkt war der gemeinsame Gottesdienst mit Bischof Manfred Scheuer im Innsbrucker Dom St. Jakob.



*Treffen der Seminare in Innsbruck*

## Mai 2005 – Maggio 2005

### **7. und 8. Mai 2005: Einkehrtag im Canisianum in Innsbruck**

Den letzten Einkehrtag im laufenden Seminarjahr hielt uns der Seelsorgeamtsleiter der Diözese Feldkirch, Benno Elbs.

### **29. Mai 2005: Besuch der Pfarrei Meransen**

Pfarrer Alexander Raich lud am Fronleichnamfest die Seminargemeinschaft nach Meransen ein. Nach dem feierlich gestalteten Gottesdienst in der Pfarrkirche zogen wir in gemeinsamer Prozession durch Wiesen und Felder. Nach dem Mittagessen bot sich noch die Gelegenheit, einen gemütlichen Spaziergang zu machen.



*Besuch der Pfarrei Meransen*

## Juni 2005 – giugno 2005

### **15 giugno 2005: Gartenfest (festa nel giardino)**

In conclusione dell'anno di studio la comunità del seminario e gli studenti dello studio teologico hanno organizzato la „Gartenfest“ per seminaristi, studenti e professori.



### 24. Juni 2005: Diplomverleihung an der Phil.-Theol. Hochschule in Brixen

Im Rahmen einer feierlichen Dankesvesper und einer Feier im Festsaal der Hochschule wurde an fünf Studierenden der Hochschule und an fünf Studierenden aus Trient das Diplom für eine erfolgreiches Studium verliehen. Ebenso wurden einige Studierende des Höheren Instituts für theologische Bildung und der Brixner Theologischen Kurse mit dem Diplom ausgezeichnet. Die Diplomverleihung nahm Bischof Wilhelm Egger vor.



*Diplomverleihung*

26. Juni 2005: Priesterweihe im Dom von Brixen  
Bischof Wilhelm Egger weihte den Diakon Christoph Wiesler aus Schlanders zum Priester. Der Neupriester feierte seine Heimatprimiz am 2. und 3. Juli 2005.

*Vor der Priesterweihe*



### S. Messa nella Parrocchia di Bressanone

---

Una volta alla settimana abbiamo celebrato la S.Messa con la comunità della Parrocchia S. Michele di Bressanone. Questa Messa, ormai diventata tradizione, è un momento di gioia per la comunità del seminario, che ha l'occasione di partecipare alla vita della vicina parrocchia.



## Gemeinschaftsabend



*Singprobe in der Kapelle*

Einmal wöchentlich trafen wir uns zu einem Gemeinschaftsabend. Das Programm dieser Gemeinschaftsabende wurde vielseitig gestaltet: Sitzungen, in denen wir über das Seminarleben und das Seminarprogramm sprachen und anfallende Aktivitäten planten. Gesellschaftsspiele, wie Karten und Kegeln. Musikabende, in denen wir uns gesanglich auf die verschiedenen liturgischen Feiern vorbereiteten. Referenten, die uns besucht haben, und uns berichtet haben von ihrer Tätigkeit in einem bestimmten Arbeitsbereich, wie z. B. in der Erziehung minderjähriger StraftäterInnen.

### S. Messa con gli studenti di teologia

Una volta alla settimana celebriamo la Santa Messa con gli studenti di teologia dello studio teologico accademico di Bressanone, che sono poi invitati a pranzare con noi.



*Gratulation an den neuen Präses Klaus*



## Dienste in der Gemeinschaft

Beim konstituierenden Forum Anfang Oktober 2005 wurde wieder der neue Seminarsprecher (Präses) gewählt. Er gilt als Vertreter der Gemeinschaft vor der Hausleitung und unterstützt den Regens bei der Koordination der verschiedenen Tätigkeiten und Dienste. Zum Seminarsprecher gewählt wurde Klaus Sottsas. Ebenfalls wird immer auch der Kassier gewählt. Als Kassier wurde Michael Horrer bestätigt. Als Liturgieverantwortlicher wurde vom Regens István (Stefan) Gödri beauftragt. Von den übrigen Seminaristen wurden andere Dienste übernommen: Chronist, Postbote, Barist, Gesangsverantwortlicher, Protokollant u. a.



*"Habemus praesidem"*

*Gratulation an István durch den Regens*



*Bastelabend im Advent*





## Viaggio ad Assisi

Dal 29 marzo al 1 aprile, nelle vacanze pasquali, la comunità del seminario ha organizzato un viaggio ad Assisi, città natale di San Francesco e di Santa Chiara, aperto anche agli studenti laici di teologia. Siamo giunti alla stazione di Assisi nel tardo pomeriggio di mercoledì 29 e con un autobus di linea siamo saliti fino alle porte della città. Attraversando la cittadina per giungere al nostro alloggio, presso la comunità delle suore francescane alcantarine, abbiamo subito respirato il clima che la città di Assisi sa offrire ad ogni suo visitatore. Dopo un'ottima cena ci siamo concessi una passeggiata nella Assisi "by night" e ci siamo trovati immersi nell'atmosfera medioevale che aleggia per i suoi vicoli. La giornata di giovedì ci ha assorbiti in un impegnativo quanto spiritualmente profondo pellegrinaggio nei luoghi più famosi e significativi della città: la basilica di San Francesco, dove, nella cripta, abbiamo celebra-



*Sulla tomba di S. Francesco*

to la S.Messa

insieme al nostro Vescovo; la casa natale di S. Francesco, il duomo cittadino di San Rufino, dove sia Francesco che Chiara hanno mosso i loro primi passi nella fede; la basilica di Santa Chiara, dove siamo rimasti in contemplazione del Crocifisso che parlò al giovane Francesco; ed infine abbiamo visitato il convento di San Damiano, posto dove il Santo dette una svolta radicale nella sua vita verso la santità.

Al giovedì ci siamo incamminati per l'Eremo delle Carceri, dove Francesco soleva spesso ritirarsi in preghiera e meditazione; qui abbiamo celebrato la Santa Messa, e ci siamo concessi un pranzo nella natura, scaldati dal sole e rinfrescati dal vento... il resto della giornata era a nostra disposizione: c'è chi si è "ritirato" come San Francesco all'Eremo, chi ne ha approfittato per una gita in cima al Monte Subasio;



*Basilica di S. Francesco*



*Eremo delle Carceri*

e chi ha preferito scendere in città. Venerdì, dopo colazione, con i nostri bagagli, siamo scesi verso la stazione. Prima però abbiamo visitato la basilica di Santa Maria degli Angeli e la Porziuncola, ed abbiamo celebrato la S.Messa nella Cappella delle Lacrime. Quindi siamo saliti sul treno che ci ha riportati a casa. Durante la nostra permanenza abbiamo incontrato anche il nostro Vescovo Mons. Wilhelm Egger, cappuccino che ha conformato la propria vita all'ideale di francescano, e che ha trascorso delle giornate nella "Città della Pace" insieme al fratello ed al segretario.

Siamo riconoscenti a tutti coloro che ci hanno permesso materialmente di fare questa gita-pellegrinaggio nella città di Assisi e benediciamo il Signore per gli esempi di San Francesco e di Santa Chiara che Egli ha voluto donare alla Sua Chiesa.

**Che la Pace sia con tutti voi!**

*Davanti alla Basilica di S. Francesco*



*Raffaele Tessari*





---

## Un' esperienza un po' diversa da seminarista

---

Da oltre un anno mi hanno affidato l'incarico di segretario da svolgere nell'Ufficio Scuola e Catechesi – sezione di lingua italiana presso la Curia Diocesana. E' evidente come il servizio di sostegno al mondo della scuola e della catechesi si espliciti in una serie di settori differenziati, ma non totalmente disgiunti tra loro, a cui accennerò in questo scritto.

Anzitutto vi è il settore della scuola. Occorre prestare attenzione a questo mondo, sempre in movimento e vitale. Il "mondo scuola" richiede costantemente proposte e risposte cristiane con un fattivo contributo in ordine alla soluzione dei concreti problemi educativi, culturali e pastorali che via via emergono. La scuola è crocevia di molte discipline ma soprattutto è il luogo privilegiato dell'educazione, dopo la famiglia, pertanto anche l'insegnamento cristiano deve essere proposto e armonizzato nella crescita dell'alunno, in quanto vi è una correlazione tra l'educazione umana e cristiana. Il dibattito dell'originalità e specificità della proposta culturale cristiana nell'ambito scolastico è sempre acceso ma ha trovato anche qualche risposta ferma nel sistema d'istruzione.

In stretto collegamento con questo settore, vi è quello dell'insegnamento della religione cattolica (IRC). L'insegnamento della religione in provincia avviene nelle scuole statali e provinciali come in quelle paritarie nelle docenze primarie e in quelle secondarie di 1° e 2° grado. Insegnare "religione" in un contesto come la scuola non è mai stato un compito facile e intuitivo, e oggi le sfide si fanno sempre più numerose e pressanti. Compete pertanto all'ufficio curare ogni aspetto inerente gli insegnanti di religione: acquisire personale docente qualificato in materia, di cui è richiesta la verifica dei requisiti per il rilascio dell'idoneità all'insegnamento della religione cattolica, ma occorre anche sostenere, aiutare e verificare gli insegnanti nello svolgimento del loro compito scolastico, curare la formazione permanente di questi docenti collaborando con le istituzioni accademiche, con le associazioni professionali nonché seguire in modo costante i problemi relativi all'insegnamento della religione cattolica in rapporto con i competenti organismi civili ed ecclesiastici.

Il settore della catechesi si propone lo studio e l'approfondimento dei problemi relativi al ministero della Parola di Dio e alla trasmissione dell'insegnamento della Chiesa attraverso la promozione ed il sostegno della pastorale catechetica. Questo settore riguarda più da vicino la realtà parrocchiale. La catechesi è un momento molto importante nella vita delle nostre comunità: vi è catechesi per ogni età e condizione di vita (per i sacramenti dell'iniziazione cristiana, il matrimonio, gli infermi, ecc). La catechesi ha lo scopo di porre la Parola di Dio nella vita concreta delle persone. Ognuno di noi ha fatto esperien-





ze in parrocchia di questo genere: trasmettere la fede, l'insegnamento della Chiesa, non è cosa semplice e scontata ma abbisogna di nuove proposte, strategie e mezzi di comunicazione.

Per questo l'ufficio si tiene al corrente delle varie esperienze pastorali in corso nella diocesi, ne favorisce lo sviluppo, integra il proprio "sapere" con esperienze di altre diocesi, promuove la formazione dei catechisti e dei formatori dei catechisti e propone un pellegrinaggio diocesano dei catechisti parrocchiali (che si è svolto a Sabiona il 5 febbraio 2005).

Infine, occorre dire che l'ufficio diocesano recepisce in toto sia programmi pastorali della Conferenza Episcopale Italiana da cui provengono iniziative, convegni, corsi per ogni singolo settore (Scuola, insegnanti di religione, catechesi), sia le proposte che sorgono a livello del Triveneto come quelle emerse dal programma pastorale diocesano: essi sono stimoli e indicazioni concrete per attualizzare il messaggio evangelico nell'ambito educativo sia nelle scuole sia nelle nostre realtà parrocchiali.

*Damiano Elmisi Ilari*



---

*Damiano Elmisi Ilari*



## Un semestre in Terra Santa



Dal settembre 2004 fino al febbraio 2005 ho potuto vivere e studiare nella città santa di Gerusalemme. In questo periodo ho frequentato alcune lezioni presso lo Studium Biblicum Franciscanum presso il convento francescano della flagellazione, facoltà dedicata allo studio della Bibbia e dell'archeologia. È stata un'occasione per approfondire le mie conoscenze della Sacra Scrittura (in partico-

colare ho studiato sintassi ebraica, accadico, esegesi di Gv 19,37, storia biblica, geografia biblica) e per visitare i luoghi principali della storia biblica (il curriculum di studio prevede, infatti, escursioni di studio a Gerusalemme e in Israele). Ogni settimana, un pomeriggio era dedicato alla visita di un sito in Gerusalemme sotto la guida del prof. Eugenio Alliata, mentre un giorno ogni due settimane il prof. Pietro Kaswalder ci ha condotto nei siti principali della Terra Santa. Due escursioni di più giorni ci hanno portato alla scoperta della Galilea e del Golan e alla salita del monte Sinai.

Durante questo periodo ho abitato presso le Suore Salesiane, che gestiscono subito fuori dalla città vecchia un asilo, presso cui studiano bambini palestinesi sia musulmani che cristiani. Poiché le suore provengono da diverse nazioni, Italia, Ungheria, Slovenia, Egitto e Palestina è stata una bella esperienza vedere come le diverse culture possano vivere unite dalla fede in Cristo.

Oltre allo studio presso la "Flagellazione" ho frequentato un corso d'ebraico moderno ("ulpan"), che mi ha dato l'opportunità di imparare la lingua e di conoscere persone da diverse parti del mondo, di conoscere le loro storie e di approfondire la conoscenza della complessa società israeliana.

Molto bello è stato il periodo delle festività natalizie, in particolare Natale ed Epifania, che ho potuto vivere nella basilica della Natività a Betlemme: la vicinanza dei luoghi sacri mi ha permesso di sentire più profondamente il mistero dell'Incarnazione.

Molto importante per me è stata la frequentazione della parrocchia di lingua ebraica di



Gerusalemme dedicata ai santi Simone ed Anna. Con questa comunità ho potuto celebrare ogni giorno l'Eucarestia in lingua ebraica e partecipare con loro alla preghiera del vespro. La bellezza della S.Messa in lingua ebraica è indescrivibile e la comunità cristiana di lingua ebraica è una chiesa nascente, ma ricca di storia, dove persone credono che l'ebreo Gesù è il Messia.

Mit Begeisterung kann ich nach dieser Erfahrung sagen: „Ich freute mich, als man mir sagte: / «Zum Haus des Herrn wollen wir pilgern.» / Schon stehen wir in deinen Toren, Jerusalem: / Jerusalem, du starke Stadt, / dicht gebaut und festgefügt.“ (Ps 122,1-3)

*Gioele Salvaterra*

## „Freut euch, wir sind Gottes Volk“

### Die Würde und Verantwortung des gemeinsamen Priestertums

---

Am 20. Juni 2005 habe ich mit der Diplomprüfung das akademische Theologiestudium zur Erlangung des Bakkalaureats abgeschlossen. Am 24. Juni wurde mir dann von Bischof Wilhelm Egger zusammen mit anderen Studierenden der Philosophisch-Theologischen Hochschule und des Höheren Instituts für theologische Bildung das Abschlussdiplom überreicht für das erfolgreich abgeschlossene Studium und die verfasste und vorgelegte Diplomarbeit, welche ich im folgenden kurz vorstellen möchte.

Obwohl mir schon seit längerer Zeit klar gewesen war, in welche Richtung das Thema meiner Arbeit im Fach Dogmatik gehen sollte, nämlich darzustellen, dass jede und jeder von uns wichtig ist für den Dienst in der Kirche und an der Kirche und dass die Kirche und konkret unsere Pfarrgemeinden vom Beitrag jedes und jeder Einzelnen leben, war es wesentlich schwieriger, einen passenden Titel für die Arbeit zu finden, der zur Thematik der „Würde und Verantwortung des gemeinsamen Priestertums aller Gläubigen“ passt. So war es wohl ein Glücksmoment, als ich eines Tages in der Bibliothek herumging und auf einem kleinen Tischlein ein Buch fand, das den Titel „Freut euch, wir sind Gottes Volk“ trug. Ich war erfreut darüber, dieses Buch gefunden zu haben und natürlich auch erfreut darüber, dass jemand vergessen hat, es ins Regal zurückzulegen. So hatte ich den gewünschten Titel für meine Diplomarbeit gefunden: „Freut euch, wir sind Gottes Volk – Die Würde und Verantwortung des gemeinsamen Priestertums“. Meine Diplomarbeit besteht aus



Christoph Schweigl

sechs Kapiteln. Ausgangspunkt war eine Betrachtung der Kirche laut II. Vatikanischem Konzil: Kirche als „Mysterium“ und „Sakrament“, das im Geheimnis des dreieinigen Gottes seinen Ursprung hat; Kirche als „Leib Christi“; Kirche als „Tempel des Heiligen Geistes“, und damit als durch den Heiligen Geist begründete und belebte Glaubensgemeinschaft. In einem zweiten Kapitel bin ich dann ausführlich auf eine zentrale Definition der Kirche im II. Vatikanischen Konzil eingegangen: Kirche als das „Neue Volk

Gottes“. Die Kirche, d. h. alle durch die Taufe in die Gemeinschaft der Brüder und Schwestern in Christus aufgenommenen Gläubigen, Amtsträger und Laien, ist eine Gemeinschaft, die sich nicht einfach selbst durch den freien Zusammenschluss von einzelnen Menschen bildet, sondern eine Gemeinschaft, die von Gott erwählt und berufen ist und die sich ganz auf Gott zurückgebunden weiß. Das dritte Kapitel meiner Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Würde aller Glieder dieses „neuen Gottesvolkes“: durch die Taufe gehören alle zum „Ia-ós“ (Volk), durch die Berufung in der Taufe erhalten alle Getauften die fundamentale Gleichheit und Würde und nehmen Teil am dreifachen Amt Jesu Christi, d. h. am priesterlichen, prophetischen und königlichen Amt Jesu Christi. Mit der Würde ist den Gliedern des neuen Gottesvolkes jedoch auch eine Verantwortung mitgegeben, über die ich im vierten Kapitel meiner Diplomarbeit geschrieben habe. Die fundamentale und unauflösliche Einheit von Christus und der Kirche bringt mit sich, dass auch der einzelne Christ und die einzelne Christin ihr Christ-sein nie für sich alleine leben können. „Christ sein“ bedeutet demnach „gemeinsam glauben in der Gemeinschaft der Gläubigen“, der Kirche. Die unauflösliche Einheit von Christus und der Kirche stellt uns auch die Kirche als Heilssakrament Jesu Christi dar.

Im fünften Kapitel habe ich aufbauend auf „Lumen Gentium 10“ den Unterschied und die Zuordnung zwischen dem gemeinsamen Priestertum aller Gläubigen und dem Amtspriestertum herausgearbeitet. Der Unterschied ergibt sich nicht dem Grade, sondern dem Wesen nach. Das Amt hat von seinem Wesen her die Aufgabe, Christus und sein bleibendes Wort und Werk in der Kirche und für die Kirche zu vergegenwärtigen. Das Amtspriestertum steht demnach im Dienst am gemeinsamen Priestertum aller Gläubigen. Im Abschlusskapi-

tel habe ich einige Zitate des verstorbenen Papstes Johannes Paul II. ausgewählt, die die Thematik betreffen, und meine persönliche Meinung angeführt.

Ich danke besonders meinem Herrn Regens Dr. Ivo Muser für die fachkundige Begleitung bei der Ausfertigung meiner Diplomarbeit. Ich möchte diese Gelegenheit nützen, um mich bei allen ProfessorInnen zu bedanken, von denen ich in meiner Studienzeit viel Wertvolles lernen durfte. Auch wenn ich weiß, dass ich noch lange nicht ausgelemt habe, ist mir klar, dass die Studienzeit an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen mich geistlich und menschlich ein großes Stück weitergebracht hat.

*Christoph Schweigl*

## **Zeit und Ewigkeit nach Thomas von Aquin**

### Dissertation von Markus Moling



Meine Studienzeit habe ich in Innsbruck verbracht. Dort habe ich im internationalen, von Jesuiten geleiteten, Collegium Canisianum gewohnt und am Institut für Christliche Philosophie an der theologischen Fakultät das Doktoratsstudium absolviert. In diesem kurzen Abschnitt möchte ich Euch einen knappen und groben Überblick über meine Doktorarbeit liefern.

Die Dissertation mit dem Thema „Zeit und Ewigkeit nach Thomas von Aquin“ entstand einerseits auf Anregung meines Doktorvaters Prof. P. Edmund Runggaldier SJ, andererseits vor allem aus persönlichem Interesse am großen Theologen und Philosophen Thomas von Aquin, den die katholische Kirche als „Lehrmeister des Denkens und Vorbild“ (Fides et Ratio IV, 43) bezeichnet. Bereits in meiner Diplomarbeit habe ich mich mit einigen seiner Thesen zur Unsterblichkeit der Seele und der Ort-Zeit-problematik befasst.

In der Dissertation steht die Frage nach der Ewigkeit Gottes und der Zeit im Mittelpunkt. „Zeit“ ist ein Wort, das wir im Alltag sehr oft verwenden. Wir sagen beispielsweise, dass Zeit verrinnt. Wenn wir allerdings danach fragen, was Zeit ist, dann stoßen wir auf Schwierigkeiten.

So ist der erste Teil meiner Dissertation dieser Problematik gewidmet. Ich untersuche in meiner Arbeit moderne Zeitauffassungen, die vor allem in der analytischen Philosophie vertreten werden. Die Vertreter einer sogenannten B-Theorie der Zeit sind sehr



stark von einer bestimmten Deutung der Relativitätstheorie beeinflusst, die A-Theoretiker nehmen vor allem unser Alltagsverständnis von Zeit und unser Zeitbewusstsein äußerst ernst. Diese Zeitauffassungen vergleiche ich mit der aristotelisch-thomistischen Zeitkonzeption. Ich versuche in der Diskussion aufzuzeigen, inwiefern es durch die thomastische Zeitauffassung gelingt, Engpässe in der modernen Zeitdiskussion zu überwinden.

Der zweite Teil der Arbeit ist dem Thema „Ewigkeit“ gewidmet. Ich versuche aufzuzeigen, inwiefern Thomas seinen Ewigkeitsbegriff von seinem Zeitbegriff her entwickelt und entfaltet. Ich analysiere den thomastischen Ewigkeitsbegriff und versuche ihn, auf dem Hintergrund der modernen Auseinandersetzungen um die Deutung der Ewigkeit Gottes, zu verteidigen. Die Einwände, welche gegen den thomastischen Standpunkt vorgebracht werden, beinhalten durchwegs Grundthemen einer christlichen Glaubenshaltung (wie etwa Beziehungen Gottes zur Schöpfung, Inkarnation). Mein Anliegen ist es aufzuzeigen, dass der thomastische Ewigkeitsbegriff nicht dem christlichen Gottesbild widerspricht, sondern damit durchaus kompatibel ist.

Getragen ist meine Arbeit von der tiefen Überzeugung, dass sich religiöser Glaube und Vernunft nicht feindlich gegenüberstehen, sondern einander bereichern. In meiner Arbeit möchte ich aufzeigen, dass dieses positive Zueinander von Glaube und Vernunft Thomas von Aquin ein großes Anliegen war.

*Markus Moling*



*Hl. Thomas von Aquin*



---

## ÜBERS BRÜGGELE 2005



*Südtiroler Jugendliche mit Bischof Dr. Wilhelm Egger in Köln*

---

## Venimus adorare eum

„Wir sind gekommen, um ihn anzubeten!“

So lautete das Motto des XX. Weltjugendtages vom 16. bis 21. August 2005 in Köln. Aus allen Ländern der Welt waren Jugendliche gekommen, um den Herrn anzubeten und den Papst zu treffen. Vielen ist es noch in Erinnerung, viele haben es über die Bildschirme mitverfolgt. 1,1 Millionen Pilger kamen nach Köln und feierten am Sonntag, dem 21. August mit Papst Benedikt XVI. den Gottesdienst des XX. Weltjugendtages.

Schon bei der Eröffnungsmesse mit Kardinal Joachim Meißner im Rhein-Energie-Stadion waren Tausende Jugendliche gekommen und feierten mit Hunderten von Kardinälen, Bischöfen und Priestern den Beginn des XX. Weltjugendtages in Köln. In den darauf folgenden Tagen verwandelte sich Köln zum Schauplatz tausender Jugendlicher aus allen Nationen der Erde und Köln wurde zum Eventplatz, auf dem gebetet, gesungen und gefeiert wurde.

Als dann der Papst am 18. August über den Rhein beim Weltjugendtag erschien, kamen



---

## ÜBERS BRÜGGELe 2005

die Jugendlichen erst richtig in Fahrt. Links und rechts vom Rhein standen sie und jubelten Papst Benedikt XVI. zu. Auch er war gekommen, um sich ihnen anzuschließen und mit ihnen als Pilger in der Gefolgschaft der Heiligen Drei Könige Jesus zu suchen und ihn anzubeten. Dazu gehörte auch der Besuch des Kölner Domes.

„Wie die Heiligen Drei Könige sind die Gläubigen, und besonders die Jugendlichen, dazu berufen, ihren Lebensweg zu gehen auf der Suche nach der Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe. Es ist dies ein Weg, dessen endgültiges Ziel nur die Begegnung mit Christus zu finden ist, einer Begegnung, die sich ohne den Glauben nicht verwirklichen kann“ (Benedikt XVI. 18. August 2005).

Nicht nur das Treffen mit den Jugendlichen war dem Papst ein Anliegen, auch das Treffen mit der Jüdischen Gemeinde von Köln und den nicht-christlichen Vertretern Deutschlands. Auch das Treffen mit den Seminaristen der ganzen Welt war ein Schwerpunkt des Papstbesuches.

Höhepunkt des Besuches des Papstes waren aber die Vigil am Vorabend des Sonntags und die Messfeier am Sonntag auf dem Marienfeld. Von allen Seiten strömten die Pilger herbei, um auf dem Marienfeld gemeinsam mit dem Papst zu feiern.

Am Abend bei der Vigilfeier legte der Papst vor allem Wert auf die Anbetung. Auf dem leuchtenden Berg unter der Kuppel beteten Jugendliche gemeinsam mit dem Papst das Allerheiligste in der kleinen Hostie an.

Am Sonntag feierte dann der Papst mit den Jugendlichen die Eucharistie, begleitet von neuzeitlichen Liedern und Gebeten der Jugendlichen. Der Papst setzte den Schwerpunkt auf die Eucharistie, auf die Wandlung: „Leib und Blut Jesu Christi werden uns gegeben, damit wir verwandelt werden. Wir selber sollen Leib Christi werden, blutsverwandt mit ihm. Wir essen alle das Brot. Das aber heißt: Wir werden untereinander eins gemacht. Anbetung wird Vereinigung. Gott ist nicht mehr bloß uns gegenüber der ganz Andere. Er ist in uns selbst und wir in ihm.“ (Predigt, 21. August 2005 auf dem Marienfeld)

Ziel des XX. Weltjugendtages 2005 in Köln sollte es sein, auf dem Weg zu sein, wie die Heiligen Drei Könige, um Jesus Christus anzubeten. Es sollte aber nicht in Bethlehem Ende sein. Vielmehr sind sie zurückgekehrt in ihre Heimat, um von der Geburt Christi Kunde zu geben. „Der Weltjugendtag ist sicherlich eine beeindruckende Erfahrung. Das Ziel dieser Wallfahrt ist jedoch, nach Hause zurückzukehren und von der Frohen Botschaft Zeugnis zu geben“, so unser Bischof Dr. Wilhelm Egger bei seiner Katechese mit den Jugendlichen der SKJ.

So machten sich 1,1 Millionen Jugendliche und Pilger wieder auf den Heimweg, um die Frohe Botschaft zu verkünden und sich auf den nächsten internationalen Weltjugendtag 2008 in Sydney in Australien vorzubereiten.

*Michael Horrer*





## ÜBERS BRÜGGELE 2005

Ich erlebte den Weltjugendtag als eine außergewöhnliche Begegnung der Kirche. Hier konnte man erkennen, dass die Kirche jung ist und lebt, wie es auch der Papst selber sagte. Jugendliche aus verschiedenen Ländern, mit verschiedenen Sprachen, verschiedenen Hautfarben trafen aufeinander und hatten alle das eine Ziel, nämlich Jesus Christus. Überall wo man hinkam wurde gesungen, gebetet, gefeiert. Die Kirche lebte auf, war spürbar und greifbar. Es wurden neue Bekanntschaften geschlossen und neue Freundschaften geknüpft. Ich möchte die Erfahrungen dieser Tage in Köln mit in meinen Alltag nehmen und in unserer Ortskirche den Weltjugendtag wiederfinden und weiterleben.

*Michael Horrer*



*Pilger auf dem Weg zum Marienfeld*

Das Weltjugendtreffen war für mich eine Pilgerfahrt. Eine Pilgerfahrt mit Entbehrungen, mit Fußmärschen, aber vor allem mit vielen tollen und auch vielen neuen Erfahrungen. Es gibt auf der Welt Millionen von Jugendlichen, die Gott nachfolgen wollen. Und es gibt in Südtirol viele Jugendliche, die Gott nachfolgen wollen. Es stärkt im Glauben, eine so große Gemeinschaft zu sehen, die gekommen ist, um IHN anzubeten.

*Josef Augsten*



## ÜBERS BRÜGGELe 2005

Anche io quest'estate ho preso parte alla Giornata Mondiale Giovanile di Colonia. Sono partito per la Germania con un gruppo parrocchiale che era alloggiato a Düsseldorf, sulla riva del Reno, in un campo scout. Siamo arrivati al nostro alloggio la sera di giovedì 18 agosto. Venerdì, dopo aver ottenuto il nostro equipaggiamento da pellegrini, abbiamo raggiunto Colonia in treno per una visita "veloce" al Duomo, dopodiché siamo ritornati alle nostre tende in riva al Reno per riposarci per l'indomani. Al sabato abbiamo preso "armi e bagagli" e siamo andati a Colonia per l'incontro con il Papa. Arrivati al campo di Marienfeld abbiamo ritirato i nostri "kit di sopravvivenza" e ci siamo sistemati nel nostro settore, dove eravamo circondati da una folta schiera di giovani polacchi che stavano già facendo festa suonando e ballando.

All'arrivo del Papa per la veglia serale l'atmosfera era ancora raccolta e gioiosa e quando si è ritirato per andare a riposare i nostri amici polacchi hanno continuato la loro festa fino a tarda notte. La Santa Messa del giorno dopo è stata assolutamente in linea con il clima di gioia che ha permeato tutti i giorni d'incontro, e che non si è dissolto nemmeno alla fine della Messa, quando ognuno ha preso la strada del ritorno. Nel treno che ci ha portati da Colonia a Düsseldorf si sentivano ancora inni e canti di festa...

Nonostante le Giornate Mondiali Giovanili siano molto impegnative, sono anche esperienze che lasciano il segno in ognuno dei partecipanti, e personalmente sono contento di poter dire: "C'ero anch'io!".

*Raffaele Tessari*



*Leibchen der SKJ für den WJT*



## Splitter zum Weltjugendtag in Köln 2005

Auf unverhoffte Weise erging an mich am Tag vor der Abreise von 60 Jugendlichen zum Weltjugendtag nach Köln die Bitte, mitzufahren. Ich sagte zu, ohne zu ahnen, wie reich an Erlebnissen diese Fahrt werden sollte.

Eine der vielen Überraschungen war eine Straßenmission in Berlin auf dem Alexanderplatz. Es war beeindruckend zu sehen, wie junge Menschen aus unserer Gruppe mit Mut und Natürlichkeit Menschen ansprachen und ihnen von der Freude erzählten, im Glauben Halt gefun-



*Eröffnungsmesse im Rhein-Energie-Stadion*



den zu haben. Von den Ereignissen rund um das Marienfeld möchte ich eines kurz schildern. Wir mussten bis nach 22.00 Uhr abends warten, bis wir in einen Bus steigen konnten, der uns in die Stadt brachte. An der Stelle, wo wir warteten, hatte eine junge Frau von ungefähr 22 Jahren Ordnungsdienst. Sie musste sich viele Klagen und Fragen anhören. Ein Jugendlicher sagte am nächsten Tag im Erfahrungsaustausch, dass die Haltung dieser Frau für ihn das wichtigste Erlebnis beim Weltjugendtag war, da er in ihr die Geduld Jesu erkannt hat. Dankbar denke ich an diese Tage, insbesondere an die kostbare Perle eines jeden Jugendlichen.

*Florian Pitschl, Spiritual*

*Schrein der Reliquien der Hl. Drei Könige*



## ÜBERS BRÜGGELE 2005



*Bischofskatechese in Köln*



*Bildschirm auf dem Marienfeld*

Partecipare alla Giornata Mondiale della Gioventù come volontario è stata un'esperienza bella e che mi ha arricchito. Ho avuto modo di sentirmi partecipe alla "realizzazione" di un grande momento di gioia e di fede per giovani da tutto il mondo. Ho anche conosciuto giovani volontari con cui condividere le gioie e le fatiche e con cui parlare della fede che ci unisce.

*Gioele Salvaterra*



## Dank an Spiritual Albert Holzknacht

Lieber Albert,

für Deinen neuen Lebensabschnitt im Noviziat der Jesuiten in Nürnberg wünscht Dir die Seminargemeinschaft alles Gute und viel Freude. Du warst für uns nicht nur ein guter Spiritual, sondern für viele von uns auch ein guter geistlicher Begleiter und Freund. Wir alle danken Dir für Deinen Einsatz im Seminar, für Deine Einfachheit und Deinen Humor.

Alles Gute - und vergiss uns halt nicht!

*Die Seminargemeinschaft*

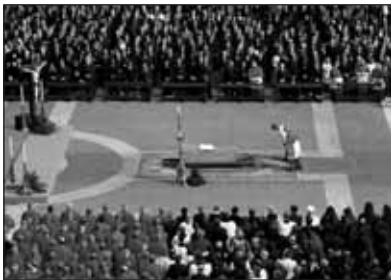




2005

Ein besonderes Jahr - Un anno particolare

Johannes Paul II.  
Giovanni Paolo II





Benedikt XVI.  
Benedetto XVI





Nachruf  
Regina Kircher  
(1939-2005)



Am 14. Jänner 2005 hat unsere Seminargemeinschaft und unser Haus die Nachricht vom überraschenden Tod von Frau Regina Kircher erreicht. Frau Kircher war eine ruhige, bescheidene und vor allem tiefgläubige Frau. Ihr Vertrauen in Gott hat ihr immer wieder die Kraft geschenkt, mit ihrer Krankheit und Schwäche umzugehen und zu leben. Über mehrere Jahre hat sie in Treue mit uns in der Seminarkapelle Eucharistie gefeiert und auch immer ein gutes Wort für uns gehabt. Möge sie jetzt geborgen sein beim Herrn, an den sie ihr ganzes Leben geglaubt hat und dem sie mit ihrem Leben gedient hat. Wir werden sie in guter Erinnerung behalten und ihrer im Gebete gedenken.

*Christoph Schweigl*





Ein stilles Gedenken an die verstorbenen Priester

**P. Franz Jud**  
*Salesianer*

geboren 1917 in Innichen  
gestorben am 29. August 2004

**P. Josef Fössinger**  
*Eucharistiner*

geboren 1920 in Bozen  
gestorben am 27. Oktober 2004

**Martin Pernstich**  
*Kooperator*

geboren 1972 in Bozen  
gestorben am 31. Oktober 2004

**Karel Vrána**  
*Theologieprofessor*

geboren 1925 in Böhmen  
gestorben im Dezember 2004

**Josef Klotzner**  
*Josefs-Missionar*

geboren 1918 in Dorf Tirol  
gestorben am 26. Dezember 2004

**Bertrand Vollmann**  
*Augustiner-Chorherr*

geboren 1921 in St. Martin/Thurn  
gestorben am 8. Jänner 2005

**Johann Kröss**  
*Pfarrer i. R.*

geboren 1913 in Gratsch/Meran  
gestorben am 4. Februar 2005

**Angel Morlang**  
*Pfarrer i. R.*

geboren 1918 in Enneberg  
gestorben am 12. Februar 2005

**Luis Thaler**  
*Pfarrer i. R.*

geboren 1931 in Aldein  
gestorben am 15. Februar 2005

**Simon Knoll**  
*Pfarrer i. R.*

geboren 1915 in Tisens  
gestorben am 19. Februar 2005

**Alois Profanter**  
*Pfarrer*

geboren 1950 in Bozen  
gestorben am 7. März 2005

**P. Anton Gamper**  
*Jesuit*

geboren 1916 in Feldthurns  
gestorben am 26. März 2005

**Karl Sader**  
*Professor i. R.*

geboren 1912 in Burgstall  
gestorben am 29. Juli 2005

**Michael Haspinger**  
*Pfarrer i. R.*

geboren 1925 in St.Martin/Gsies  
gestorben am 8. Oktober 2005



Ciao a tutti!

Un sentito ringraziamento a tutti coloro che ci sostengono  
con le loro preghiere e con le loro offerte.

Ala fin orunse se di dilan por ostes ofertes  
che se menëis vigne ann.

En gran dilan ince por ostes oraziuns che periëis por nos.  
L Signur ves benedësces! Osta comunité dl seminar

Allen, die uns verbunden sind und uns unterstützen,  
ein herzliches Vergelts Gott!



## Ansprache von Papst Benedikt XVI. an die Seminaristen beim Weltjugendtag in Köln

---

Liebe Seminaristen!



„Ihr seid Seminaristen, das heißt junge Männer, die sich im Hinblick auf eine wichtige Aufgabe in der Kirche in einer intensiven Zeit der Suche nach persönlicher Beziehung zu Christus, nach der Begegnung mit ihm befinden. Denn das ist das Seminar: weniger ein Ort als ein bedeutender Abschnitt im Weg, im Leben eines Jüngers Jesu.“

„Das Seminar ist eine Zeit, die zur Ausbildung und zur Unterscheidung bestimmt ist. Die Ausbildung hat, wie Ihr wisst, verschiedene Dimensionen, die in der Einheit der Person zusammenlaufen: Sie umfasst den menschlichen, den geistig-geistlichen und den kulturellen Bereich. Ihr tiefstes Ziel ist es, den Gott von innen her kennen zu lernen, der uns in Jesus Christus sein Gesicht gezeigt hat. Darum ist ein gründliches Studium der Heiligen Schrift sowie des Glaubens und des Lebens der Kirche notwendig, in der diese Schrift lebendiges Wort bleibt.“

„Je besser Du Jesus kennst, umso mehr zieht Dich sein Geheimnis an; je tiefer Du ihm begegnest, umso mehr drängt es Dich, ihn zu suchen. Das ist eine Bewegung des Geistes, die das ganze Leben hindurch fort dauert und die im Seminar eine Zeit voller Verheißungen erfährt, sozusagen ihren »Frühling«.“

„Das Seminar ist die Zeit der Vorbereitung auf die Sendung. ...Auch ihr werdet nach dem langen und notwendigen Ausbildungsgang des Seminars ausgesendet werden, um geweihte Diener Christi zu sein; jeder von euch wird als ein »alter Christus« zu den Menschen zurückkehren.“

Liebe Seminaristen! So Gott will, werdet auch ihr eines Tages, vom Heiligen Geist geweiht, eure Sendung beginnen. erinnert euch immer an die Worte Jesu: »Bleibt in meiner Liebe« (Joh 15,9). Wenn ihr bei Christus, mit Christus und in Christus bleibt, werdet ihr, wie er verheißt hat, reiche Frucht bringen. Nicht ihr habt ihn erwählt, sondern er hat euch erwählt: Das ist das Geheimnis eurer Berufung und eurer Sendung! Es ist im unbefleckten Herzen Marias bewahrt; sie wacht mit mütterlicher Liebe über jeden von euch. Wendet euch oft und vertrauensvoll an Maria.

